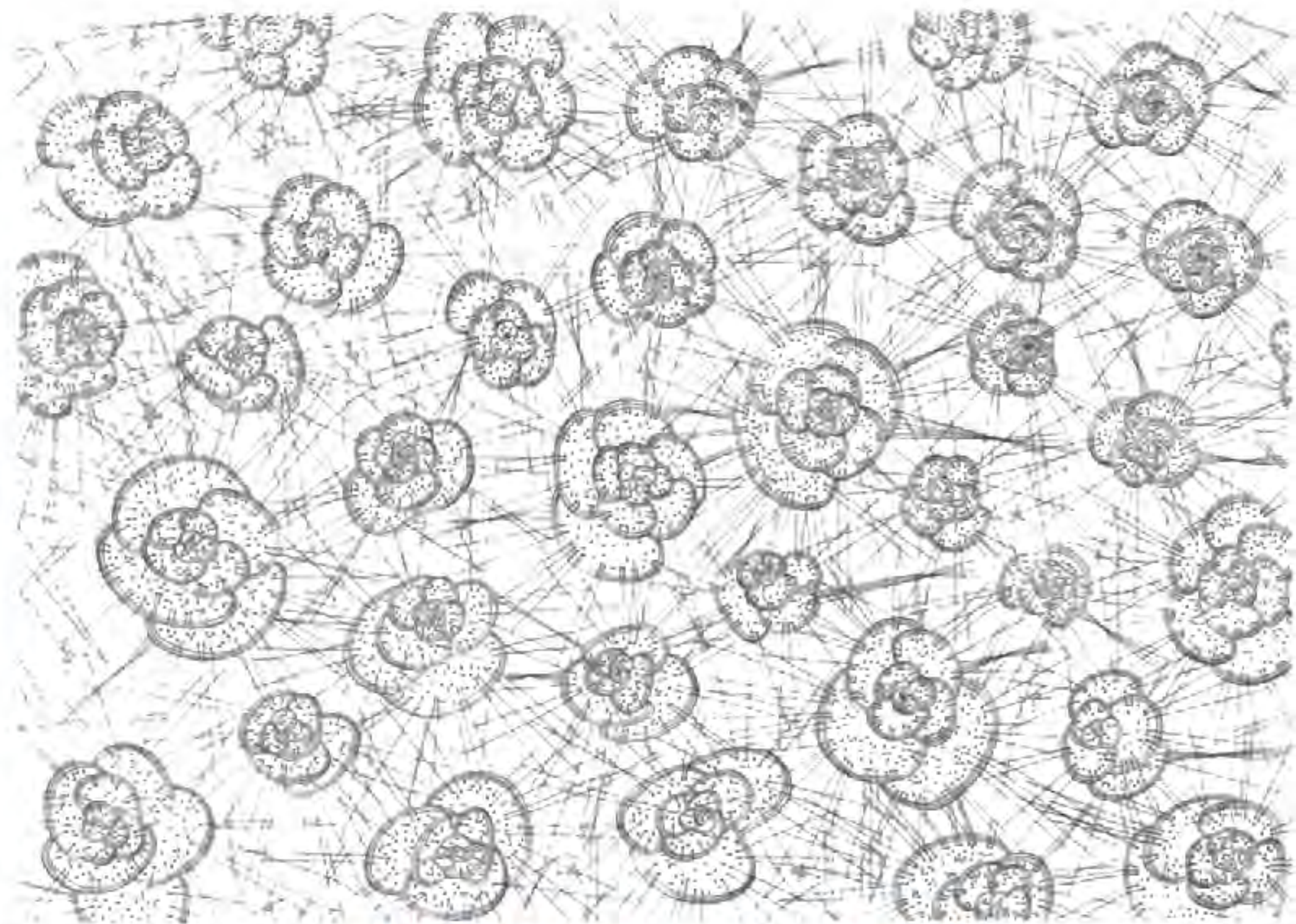


Neunmalneu



Gerhard Rasser, *Watching you*, 2020,
Mischtechnik, 45 x 45 cm



Gabriele Bösch, *Verbundenheit*, 2012,
Tinte auf Papier, 21 x 29,7 cm

Kathrin Dünser

Von 10. Februar bis 19. März 2023 präsentiert die in der Feldkircher Villa Claudia beheimatete Künstlervereinigung KunstVorarlberg ihre im vergangenen Jahr aufgenommenen Mitglieder. Kuratiert wird die Schau von der Hohenemser Literatin und Zeichnerin Gabriele Bösch.

Ein Rückblick

Als die Vereinigung Vorarlberger Künstler:innen unter dem Namen KunstVorarlberg im Jahr 2002 firmierte, tat sie dies infolge diverser Konflikte mit der arrivierten Künstlervereinigung im Bregenzer Palais Thurn und Taxis. Was als Paukenschlag begann, präsentiert sich 20 Jahre später in einem völlig anderen Licht. In den ersten Jahren nach der Gründung galt die Devise „entweder – oder“, und man musste sich für eine der beiden Vertretungen entscheiden. Mittlerweile sind fast alle Mitglieder von KunstVorarlberg auch in der Bregenzer Künstlervereinigung vertreten. Bei beiden Institutionen kam es in den letzten Jahren auch bezüglich des Aufnahmeprinzips zu einer Neuausrichtung. Die Türen haben sich weit geöffnet, das Gewicht liegt nun nicht mehr nur auf den Schultern eines kleinen akademischen Zirkels, sondern vielmehr in einer Sichtbarmachung des kreativen Potentials unserer Region. Ideal gelegen und seit ver-

gangenem Jahr auch inhaltlich wieder ambitioniert, präsentiert sich die Villa Claudia als idealer Standort für vielversprechende Ausstellungen. Es wäre an der Zeit, dass die Stadt Feldkirch das Potential dieses Kulturraums als Mehrwert anerkennt und fördert.

Kartografien der Seele

Es sind wohl Landschaften der Seele, die die 1958 in Schruns geborene Kunsttherapeutin Renate Wittwer in Acryl entstehen lässt. In Schichten baut sie ihre abstrakten Erzählungen auf die Trägermaterialien Leinwand und japanischen Filz auf. Mal erinnern die Motive an Gipfel im Schneegestöber, mal an erstarrte Eislandschaften oder an in der Hitze flirrende rote Felsformationen in der Wüste. Mit Deutungen hält sich die Künstlerin zurück und überlässt die Interpretation ganz den Betrachter:innen. Auch Carmen Margot Lins (1944) präsentiert uns abstrahierte Landschaften. Seit Jahren schult sie sich in der Technik der Pastellkreide und schätzt daran besonders die Leuchtkraft dieser Farben, denn sie ermöglichen es ihr, Licht und Witterung um eigene Stimmungen zu erweitern, und so „ihr Sehen mit Farben zu ‚überzeichnen‘“, wie Gabriele Bösch es in ihrem Presstext formuliert.

Das Ende der Welt

Technisch meisterhaft ausgeführt und mit einer großen Leidenschaft für das Zusammenspiel unterschiedlicher Techniken nähert sich der Höchster Kunsthistoriker Gerhard Rasser (geb. 1958) seit den 1980er Jahren dem Thema an. In seinen minimalistischen Landschaften spielen Menschen eine untergeordnete Rolle. In den Weiten seiner kargen Räume tauchen Figuren nur vereinzelt auf. Sie sind klein und schwach und wirken verloren in der überdimensionalen Leere dieser konstruierten Phantasieebenen. Es sind symbolisch aufgeladene Landschaften der Vergänglichkeit, bei deren aufmerksamer Betrachtung Gefühle von Einsamkeit und Hilflosigkeit wachgerufen werden. Einen Schritt weiter geht David Salzgeber (geb. 1995) in seinen apokalyptischen Landschaften, die sowohl in Farbe wie Struktur an die expressiven Hintergrundfolien auf Altären der Vertreter der Donaueschule erinnern. Diese versahen am Übergang zur Neuzeit ihre dystopischen Landschaften mit bengalischem Abendrot, schufen Wolkenformationen aus rosa gefärbtem Zuckerguss und schufen Gebirge, wie sie ähnlich erst wieder die Kulissenbauer rund um Peter Jacksons „Herr der Ringe“-Trilogie erdachten. Aus dem stimmungsvollen Hintergrund ist nun aber das Hauptmotiv geworden – eine von Mensch und Tier entvölkerte Erde, deren Ende absehbar ist.

Laut und eindringlich

Die siebzehnjährige Elena Schertler machte nicht erst beim Bregenzer „Young Art Generation“-Event 2021 von sich reden, sondern stellte ihre Arbeiten bereits im Frauenmuseum in Hittisau, im Theater Kosmos und in der Galerie gundzo in Bregenz aus. In ihren großformatigen Bildern, die stets den Menschen ins Zentrum rücken, widmet sie sich den brennenden Themen ihrer Generation mit ungestümer Dringlichkeit und großer gestalterischer Kraft. Mit einem Augenzwinkern begegnet Reinhard Hegenbart der Welt. Als Comiczeichner gestartet, erweiterte der 1956 geborene Feldkircher sein künstlerisches Interesse nach und nach um Graffiti und die klassische Malerei. In Verbindung mit der Sprache als zusätzlichem Medium schafft er einzigartige Kompositionen, die sich jeder Kategorisierung entziehen. In diesen Bildwelten erläutert uns Hegenbart seine Sicht auf unsere Gesellschaft, ohne dabei den Humor zu verlieren.

Das Leichte und das Schwere

Regina W. Stadlers (geb. 1964) Gemälde zeugen vom Balanceakt zwischen Abstraktion und Figuration. Ausgehend von Fotografien trägt die in Feldkirch ansässige Künstlerin mit schnellem Pinselstrich die Farbe auf und übermalt Schicht für Schicht das ursprüngliche Motiv, bis am Ende „das, was als Ausschnitt einer spontanen Wirklichkeit ursprünglich ideengebend war, Erweiterung und Vertiefung durch diesen Tanz um Farbe, Form und Linie erfährt“, so Bösch. Die Plastiken der Höchster Kunsttherapeutin Andrea Maria Bauer (geb. 1979) sind aus Stahl, Beton, Heu, Asche, Tonresten und anderen Fundstücken geformt. Mal fein ausgearbeitet, mal im Verfall begriffen, oft mit Ketten beschwert, zeugen Bauers Figuren von der Vielfalt der menschlichen Existenz und den essentiellen Fragen unserer Welt, mit denen sie sich auch in ihrer Arbeit als Kunsttherapeutin stets aufs Neue konfrontiert sieht.

Transmediale Poesie

In ihren filigranen Tuschezeichnungen findet die Schriftstellerin Gabriele Bösch (geb. 1964) eine Möglichkeit, den Blick (und somit die Welt) zu verlangsamen. Mit Tinte und Spitzfeder setzt sie aus Mikrostrukturen, die ihr die Natur schenkt, zeichnerische Ornamente aufs Papier. In Reih und Glied ordnen sich die Samen, Nadeln, Blumen oder Blätter nebeneinander. In ihrer blattfüllenden Wiederholung und gleichmäßigen Reihung wird aus der heimischen Flora ein geheimnisvolles und uns unbekanntes Alphabet, das tröstende Weisen festhält, wenn man sich darauf einlässt. Für alle, die sich an Böschs meditativen Zeichnungen nicht sattsehen können, bietet das Bildungshaus Batschuns von 12. Jänner bis 16. April 2023 eine Personale mit künstlerischen Arbeiten seit 2016 unter dem Titel „Zeichen der Zuneigung“.

„Neunmalneu – Neue Mitglieder des Jahres 2022“

10.2. - 19.3.23

Eröffnung: Do, 9.2.23, 19 Uhr

Fr 16 - 18, Sa 15 - 18, So 10 - 12 und 15 - 18 Uhr

Villa Claudia, Feldkirch

www.kunstvorarlberg.at



NEUNMALNEU Neuaufnahmen 2022

9 Positionen aus den Bereichen Bildhauerei, Malerei, Zeichnung und Grafik

ANDREA MARIA BAUER
GABRIELE BÖSCH
REINHARD HEGENBART
MARGOT CARMEN LINS
GERHARD RASSER
DAVID SALZGEBER
ELENA SCHERTLER
REGINA W. STADLER
RENATE WITTEW

Eröffnung: Do 9. Februar 2023 19 Uhr

Einführung: Gabriele Bösch

Musik: Dorothea Rosenstock *Bratsche*

Führungen mit Gabriele Bösch

So 12., 19. und 26. Februar 2023 16 Uhr

Finissage: So 19. März 2023 16 Uhr

Villa Claudia

10. Februar bis 19. März 2023

Fr 16 bis 18 Uhr Sa 15 bis 18 Uhr

So 10 bis 12 und 15 bis 18 Uhr

Vorschau:

EDGAR LEISSING KreispunktFarbbalance

Villa Claudia

30. März bis 30. April 2023

Fr 16 bis 18 Uhr Sa 15 bis 18 Uhr

So 10 bis 12 und 15 bis 18 Uhr

Forum für aktuelle Kunst

Villa Claudia

Bahnhofstraße 6